

ausgesetzt (s. d. Art. Jesuiten VI, 1410). Auch viele andere der besten Welt- und Ordensgeistlichen wurden verhaftet, ebenso der Bischof von Coimbra wegen eines Hirtenbriefes, in welchem er die Lesung von Schriften Voltaire's, Rousseau's u. A. verboten hatte. Um vollständig frei schalten zu können, veranlaßte Pombal den Bruch mit Rom durch die Verweisung des apostolischen Nuntius Philipp Acciajoli (s. d. Art.) am 15. Juni 1760. Erst nach dem Tode Clemens' XIII. (vgl. d. Art. III, 500) knüpfte Carvalho die Verbindung mit Rom wieder an, verfuhr aber auch dann ebenso willkürlich wie bisher. Die portugiesische Inquisition besetzte er mit Männern seines Vertrauens, und so gelang es ihm, den durch Alter, Strapazen und Leiden im Kerker wahrscheinlich geistig geschwächten Missionar Gabriel Malagrida (vgl. d. Art.) von der Inquisition wegen halsstarrer Keterei verurtheilen zu lassen. Am 20. September 1761 wurde der 72jährige Greis auf dem Scheiterhaufen erdrosselt und seine Leiche verbrannt. So lange der schwache König Joseph I. lebte, vermochte Pombal, sich auf der Höhe seiner Macht zu halten. Mit dem Regierungsantritt der Königin Maria (1777) trat in der Staatsverwaltung eine Aenderung ein. Zahlreiche, schon seit Langem in den Kertern schmachtende Gefangene wurden aus den Gefängnissen entlassen, die Prozeßacten vom Jahre 1759 wegen der angeblichen Verschwörung revivirt und die Verurtheilten nachträglich freigesprochen. Pombal erhielt zunächst seine Entlassung und zog sich vom öffentlichen Leben zurück. Bald darauf aber wurde ein Prozeß gegen ihn angestrengt, der in einer Verurtheilung durch königliches Decret vom 23. August 1781 seinen vorläufigen Abschluß fand. Die verdiente Leibesstrafe wurde Pombal erlassen, den Parteien und dem Fiscus die weitere Verfolgung anheimgegeben. Verbannt vom Hofe, starb Pombal am 8. Mai 1782.

Der Charakter Pombals zeigt Energie und rastlose Thätigkeit. Er ging rücksichtslos auf sein Ziel los mit allen, auch den schlechtesten Mitteln, wie selbst Bewunderer Pombals zugestehen; seine Thätigkeit als Minister war eine Alles umfassende, aber weil er Alles selbst und allein thun wollte, eine vielfach sich überstürzende und unfruchtbare. Das Schlimmste aber war, daß diese Thätigkeit nur zu oft von Ehrgeiz und Rachsucht gepornet wurde und daher wohl niederzuwerfen, nicht aber segensreiche Gebilde zu schaffen vermochte. In diesen beiden sogar von Freunden Pombals getadelten Charakterfehlern wurzelte auch seine ruhelose Thätigkeit erst für die Entfernung der Jesuiten aus Portugal, dann für deren völlige Vernichtung. In Portugal standen sie seinem Ehrgeiz im Wege; sie mußten vernichtet werden, weil sie es gewagt, gegen ihn und noch mehr gegen seinen Bruder in Brasilien Anklagen zu erheben. Auch zu der Vernichtung der Jesuitenmissionen in Paraguay (s. d. Art. IX, 1475 f.) hatte er den Anstoß gegeben.

Daß Pombal der erste und eifrigste Betreiber der völligen Aufhebung der Gesellschaft Jesu war, ist eine Thatfache und zugleich sein unvergänglicher Ruhmestitel bei allen Gegnern der katholischen Kirche. — (Vgl. Vita di Seb. G. di Carvalho, 2. ed., Siena 1782, 4 voll.; deutsch Dessau 1782, 2 Bde.; v. Murr, Geschichte der Jesuiten in Portugal unter der Staatsverwaltung des Marquis v. Pombal, Nürnberg 1787 f., 2 Bde.; Smith, Memoirs of the Marquis of Pombal, London 1843, 2 vols.; Gomes, Le Marquis de Pombal, Lisbonne 1869; Collecção dos Negocios de Roma no reinado de el Rey Dom José I., Lisboa 1874, 3 voll.; Duhr, Pombal. Sein Charakter und seine Politik nach den Berichten der kaiserlichen Gesandten im Geheimen Staatsarchiv zu Wien, Freiburg 1891 [Ergänzungsheft 53 zu den Stimmen aus Maria-Laach]; Camillo Castello Branco, Perfil do Marquez de Pombal, Porto 1892; J. Luzio D' Azevedo, Estudos de Historia Paraense, Para 1893.) [B. Duhr S. J.]

**Pomerius** (nur bei Isidor von Sevilla [De vir. ill. c. 25; Migne, PP. lat. LXXXIII, 1096] Julianus cognomento Pomerius genannt), Presbyter zu Arles in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts und Kirchenschriftsteller, stammte aus Mauritien oder doch aus Afrika, kam, wahrscheinlich auf der Flucht vor den Vandalen, nach Gallien und trat zu Arles als Lehrer der Rhetorik auf. Cäsarius, der nachmalige berühmte Bischof von Arles (s. d. Art.), war sein Schüler. Dank seiner philologischen Bildung und seiner Gelehrsamkeit überhaupt erfreute sich Pomerius eines großen Ansehens. Bischof Furcius von Limoges gab sich alle Mühe, Pomerius zur Uebersiedelung nach Limoges zu bewegen (Kur. Epp. 1, 17, 2, 9; Migne l. c. LVIII, 79 sq. 89). Der damalige Diacon und spätere Bischof von Pavia, Ennodius, bot seine ganze Bereisamkeit auf, um Pomerius nach Italien zu ziehen (Enn. Epp. 2, 6; Migne l. c. LXIII, 39 sq.). Er verblieb indessen in Arles und empfing hier auch die Priesterweihe. In der Ueberschrift der angeführten Briefe des Bischofs Furcius wird Pomerius als Abt (abbas) bezeichnet. Nach der gewöhnlichen Annahme hat er ein Kloster in oder bei Arles vorgestanden; nach Arnold (s. u.) hätte er früher in Afrika ein Kloster geleitet. Sein Tod wird an den Anfang des 6. Jahrhunderts zu verlegen sein. Gegen Ausgang des 5. Jahrhunderts besand er sich laut Gennadius (begn. dem unbekanntem Fortsetzer der Gennadianischen Schrift De scriptt. eccl. c. 98; Migne l. c. LVIII, 1118) noch unter den Lebenden. Er hinterließ eine Reihe von Schriften. Gennadius oder sein Fortsetzer erwähnt ein in 8 Bücher abgetheiltes Werk De natura animae et qualitate eius et de resurrectione et de specialitate eius in hac vita fidelium et generali omnium hominum, ferner Bücher De contemptu mundi ac rerum transitarum und